

# Silberstreifen am Horizont

IHK-Konjunkturanalyse für Mainfranken, Jahresbeginn 2023

**↗ 90 Prozent**

der befragten Unternehmen berichten von guten oder zufriedenstellenden Geschäften.

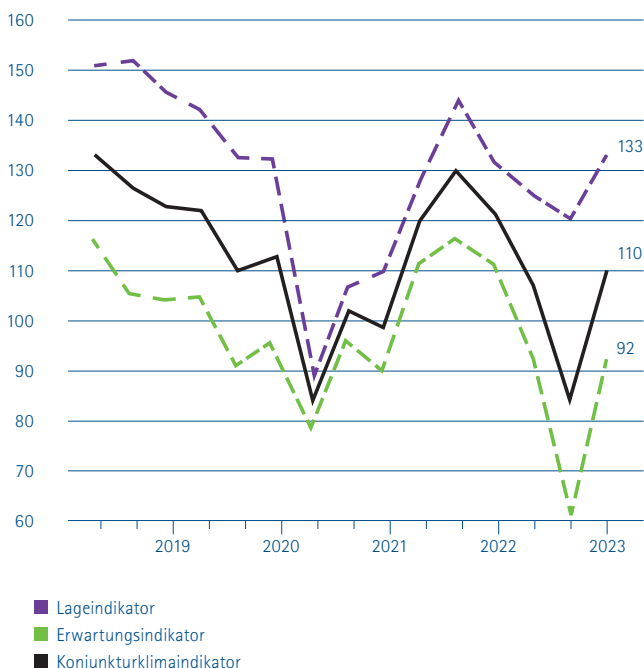
**↘ 27 Prozent**

der mainfränkischen Betriebe erwarten künftig schlechtere Geschäfte als zuletzt.

**↗ 110 Punkte**

beträgt der IHK-Konjunkturklima-indikator und ist gegenüber der Vorbefragung deutlich gestiegen.

## Konjunkturklima-indikator für Mainfranken – Jahresbeginn 2023



Die mainfränkische Wirtschaft atmet auf und löst sich langsam aus der von den hohen Energiepreisen ausgelösten Schockstarre. Die befürchteten Versorgungsengpässe bei Strom und Gas konnten dank intensiver Sparanstrengungen sowie der milden Witterung vermieden werden, zudem erhielt die Wirtschaft durch die Strom- und Gaspreisbremse eine gewisse Planungssicherheit. Der IHK-Konjunkturklima-indikator, der die Beurteilungen der aktuellen und zukünftigen Geschäftslage in einem Wert zusammenfasst, steigt im Vergleich zur Vorbefragung um 25 Zähler deutlich auf nun 110 Punkte.

Ein Blick ins Detail: Die Geschäftslage beurteilen 43 Prozent der Unternehmen als gut, zehn Prozent äußern sich negativ. Der Saldo klettert gegenüber der Vorbefragung um 13 Zähler nach oben und erreicht mit 33 Punkten etwa das Niveau zu Jahresbeginn 2022. Die Unternehmen berichten von einer höheren Nachfrage aus dem Inland, wohingegen die exportorientierte Industrie lediglich stabile Orders aus dem Ausland ausweist. Zuwächse konnten in den Märkten der Eurozone, Nordamerikas und des asiatisch-pazifischen Raumes verzeichnet werden, das Chinageschäft hat hingegen deutlich nachgelassen. Die insgesamt positiven Lageurteile der mainfränkischen Wirtschaft dürfen jedoch nicht darüber ▶



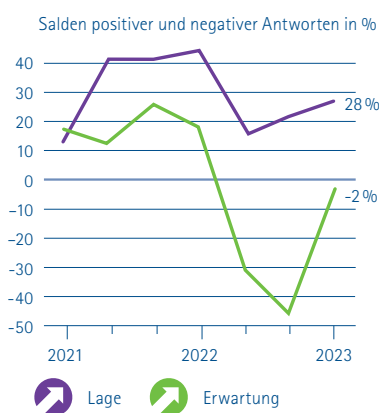
Würzburg-Schweinfurt  
Mainfranken

► hinwegtäuschen, dass viele Betriebe – insbesondere die energieintensive Industrie – nach wie vor unter den im internationalen Vergleich hohen Energiepreisen leiden. Für 70 Prozent der Unternehmen gelten die Energie- und Rohstoffpreise als großes Geschäftsrisiko, genau wie der Fachkräftemangel, der mittlerweile in allen Branchen einen limitierenden Faktor darstellt. Der Ausblick auf die Geschäfte im Jahr 2023 fällt branchenübergreifend weniger trüb aus als im Herbst, ist aber keinesfalls frei von Risiken. Rund jeder fünfte Betrieb (19 Prozent) rechnet mit einem Anziehen der Geschäftstätigkeit, während etwa jeder Vierte (27 Prozent) Einbußen erwartet. Der Saldo erreicht mit minus acht Punkten im Vergleich zur Vorbefragung ein deutlich besseres Niveau (Herbst 2022: -39 Punkte), bleibt aber im negativen Bereich. Nennenswerte Wachstumsimpulse werden weder aus dem In- noch Ausland er-

wartet, vielmehr planen die mainfränkischen Unternehmen mit einer stabilen Nachfrage. Die Investitionsabsichten hellen sich auf, bleiben mit einem Saldo von zehn Punkten aber auf niedrigem Niveau. Wesentliches Investitionsmotiv ist neben der Ersatzbeschaffung der Umweltschutz. Ebenfalls stabil bleibt die Einstellungsbereitschaft der Unternehmen.

Fazit: Entspannung, aber noch lange keine Entwarnung. Hohe Inflationsraten, sinkende Realeinkommen und eine sich abkühlende Weltkonjunktur dürften die mainfränkische Wirtschaft im Jahr 2023 ausbremsen. Darüber hinaus belasten die nach wie vor hohen Energiepreise sowie der sich zuspitzende Fachkräftemangel die Unternehmen zusätzlich.

## Konjunkturelle Entwicklung in den Wirtschaftszweigen

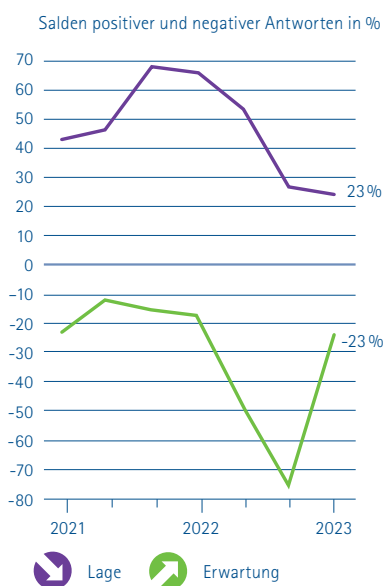


### Industrie

Die Mehrzahl der Industriebetriebe berichtet derzeit von einer zufriedenstellenden Situation, die sich im Vergleich zum Herbst 2022 verbessert hat. So bezeichnen 41 Prozent die laufenden Geschäfte als gut, weitere 46 Prozent sind zufrieden. Der Anteil derer, die von schlechten Geschäften sprechen, ist von 23 auf nun 13 Prozent deutlich gesunken. Dank stabiler Bestellungen aus dem In- und Ausland sind die Betriebe weiter gut ausgelastet. Die im internationalen Vergleich hohen Energiepreise belasten die Industriebetriebe stark und schmälern deren Wettbewerbsfähigkeit auf den internationalen Märkten zunehmend. Entsprechend ist die Branche überdurchschnittlich engagiert, ihre Energiekosten zu senken, vor allem durch Investitionen in eine autarkere Energieversorgung (70 Prozent). Allerdings berichtet rund jeder Fünfte, Energie durch eine Reduzierung des Geschäftsbetriebs einzusparen, eine (Teil-)Verlagerung der Produktion ins Ausland wurde bislang nur im Einzelfall in Angriff genommen. Die Erwartungen an die Geschäfte im Jahr 2023 haben sich zwar deutlich aufgehellt, der Saldo verbleibt mit minus zwei Punkten aber weiter im negativen Bereich (Herbst 2022: -46 Punkte). Die Aussichten sind fragil und in besonderer Weise von der künftigen Entwicklung der Energiepreise und -versorgung, verfügbaren Fachkräften sowie der internationalen politischen und ökonomischen Großwetterlage abhängig.

## 79 Prozent

der Industriebetriebe sehen in den Energie- und Rohstoffpreisen ein Konjunkturrisiko.



### Bau

Entgegen der allgemeinen Konjunkturentwicklung hat sich die Lage im Baugewerbe verschlechtert. Zwar bleibt der Saldo mit 23 Punkten im positiven Bereich, doch der seit Jahresauftakt 2022 zu beobachtende Abwärtstrend – damals lag der Saldo bei 67 Punkten – setzt sich fort. Ebenso verlagert sich der Anteil derer, die von guten Geschäften berichten, stetig weiter in Richtung einer neutralen Beurteilung. Die Betriebe zehren derzeit von ihren dicken Auftragspolstern, die aber nach und nach abschmelzen. Hohe Inflationsraten, steigende Zinsen und die allgemeine Verunsicherung angesichts Inflation und Rezessionsorgen führen zu rückläufigen Auftragseingängen, die im Wohnungsbau besonders kräftig ausfallen. Diese werden sich aber erst allmählich auf die Geschäfte der Branche auswirken. Die Aussichten auf die Geschäftsentwicklung in den kommenden zwölf Monaten sind zwar weniger trüb als im Herbst 2022, dennoch überwiegt Pessimismus. So erwartet lediglich jeder Zehnte eine Verbesserung, während ein Drittel von schlechteren Geschäften ausgeht. Über alle Bausparten hinweg wird mit deutlich rückläufigen Aufträgen gerechnet, weshalb die Auslastung der Betriebe abnehmen dürfte. Entsprechend fallen Beschäftigungs- und Investitionsabsichten restriktiv aus. Wesentliche Investitionsmotive sind neben der Ersatzbeschaffung mittlerweile Rationalisierungen.

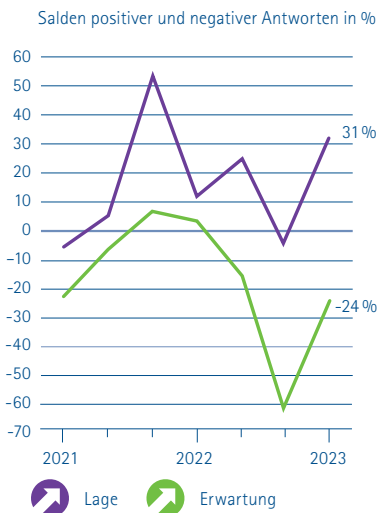
## 63 Prozent

der Baubetriebe berichten, dass die allgemein fehlende Nachfrage ihre Geschäftstätigkeit zunehmend beeinträchtigt.

# Konjunkturrisiken aus Sicht der Unternehmen (in %, Mehrfachnennungen möglich)

	Herbst 2022	Jahresbeginn 2023	
Inlandsnachfrage	57	57	→
Auslandsnachfrage	19	10	↘
Finanzierung	14	15	→
Arbeitskosten	46	52	↗
Fachkräftemangel	63	70	↗
Wechselkurse	5	2	↘
Energie- und Rohstoffpreise	80	70	↘
Wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen	52	41	↘

Quelle: IHK-Konjunkturanalyse, Jahresbeginn 2023



## Handel

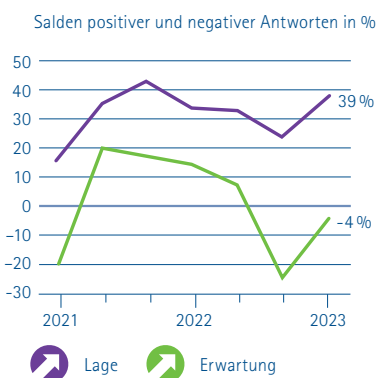
Die Geschäfte des mainfränkischen Handels haben wieder angezogen. Per Saldo klettern die Lagebeurteilungen auf 31 Punkte (Herbst 2022: -4 Punkte), was insbesondere durch die guten Geschäfte im Großhandel bedingt ist (Saldo: 66 Punkte). Zwar hat sich auch die Situation der Einzelhändler gegenüber der Vorbefragung gebessert, da insbesondere das wichtige Weihnachtsgeschäft besser lief als erwartet, dennoch verbleiben die Lageurteile per Saldo mit sieben Punkten im negativen Bereich. Sowohl Groß- als auch Einzelhändler berichten von gestiegenen Umsätzen, wobei im stationären Bereich größere Zuwächse zu verzeichnen waren als im Online-Geschäft. Die Aussichten auf die Geschäfte in den kommenden zwölf Monaten haben sich zwar verbessert, bleiben aber nach wie vor pessimistisch. Gut jeder Zehnte erwartet künftig eine Verbesserung, während jeder Dritte mit schlechteren Geschäften rechnet. Die Konsumbereitschaft der Verbraucher bleibt angesichts deutlich sinkender Realeinkommen und anhaltend hoher Ausgaben für Güter des täglichen Bedarfs äußerst zurückhaltend, die Umsatzerwartungen der Händler sind entsprechend skeptisch: Während jeder fünfte Händler im Jahresverlauf mit steigenden Umsätzen rechnet, erwarten doppelt so viele Einbußen.

## 78 Prozent

der Händler planen, künftig die Verkaufspreise zu erhöhen.

## Dienstleistungen

Die mainfränkischen Dienstleister bewerten ihre aktuelle Lage weiterhin positiv. Gut jeder zweite Betrieb berichtet von guten Geschäften, etwa jeder Zehnte ist nicht zufrieden. Der Saldo klettert auf 39 Punkte (Herbst 2022: 24 Punkte). Die Dienstleister berichten von einer anhaltend guten Auslastung, zudem konnten die Umsätze in den vergangenen Monaten gesteigert werden: 42 Prozent vermelden Zuwächse, jeder Fünfte beklagt hingegen rückläufige Umsatzzahlen. Auf die Geschäftsentwicklung im Jahr 2023 blicken die mainfränkischen Dienstleister zwar deutlich zuversichtlicher als in der Vorbefragung, dennoch bleibt der Saldo mit vier Punkten im negativen Bereich (Herbst 2022: -24 Punkte). Dabei werden stabile Umsätze und eine gleich bleibende Auslastung erwartet. Je nach Sparte zeigen sich jedoch deutliche Unterschiede: Während beispielsweise das Finanz- und Versicherungsgewerbe sehr optimistisch auf die Geschäfte, Umsätze und Auslastung im Jahresverlauf blickt (Saldo: 46 Punkte), herrscht im Verkehrsgewerbe Pessimismus vor (Saldo: -38 Punkte). Hier schlagen die hohen Spritpreise sowie der Fachkräftemangel besonders schwer zu Buche. Die gesamte Dienstleistungsbranche plant künftig höhere Investitionsausgaben, wobei der Umweltschutz von mehr als jedem zweiten Betrieb als Investitionsmotiv angeführt wird.



## 69 Prozent

der Dienstleister sehen im Fachkräftemangel das größte Konjunkturrisiko.

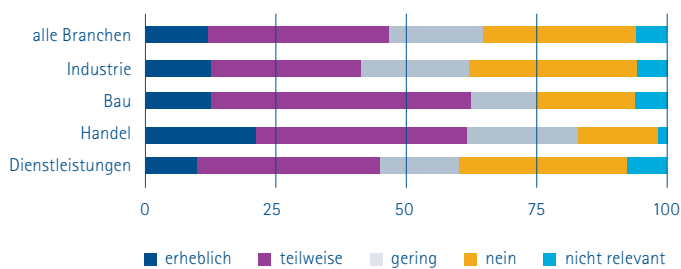
## Blickpunkt: Preissteigerungen, Engpässe und Lieferverzögerungen

Preisexplosionen bei Energie, Rohstoffen und Waren, Liefer-schwierigkeiten, Materialengpässe und fehlendes Personal sind seit geraumer Zeit in aller Munde. Im Rahmen der aktuellen IHK-Konjunkturanalyse wurden die mainfränkischen Unternehmen gefragt, inwieweit diese Faktoren ihre Geschäfte hemmen. Besonders gravierende Auswirkungen haben die massiven Preis-

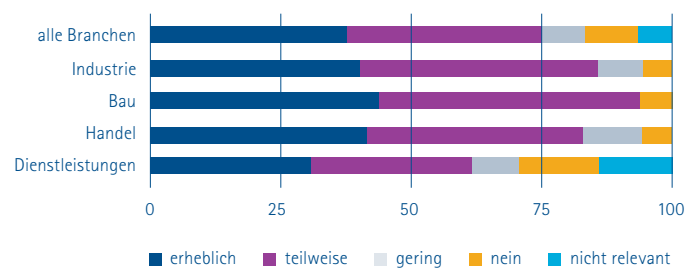
steigerungen bei Energie, hier meldet jeder zweite Betrieb erhebliche Beeinträchtigungen. Aber auch die starken Preissteigerungen bei Rohstoffen und Waren (38 Prozent) und fehlendes Personal (31 Prozent) hemmen derzeit den Geschäftsbetrieb vieler mainfränkischer Unternehmen. Je nach Branche sind die Auswirkungen zum Teil noch deutlicher spürbar.

### Inwieweit hemmen folgende Faktoren aktuell Ihr Geschäft?

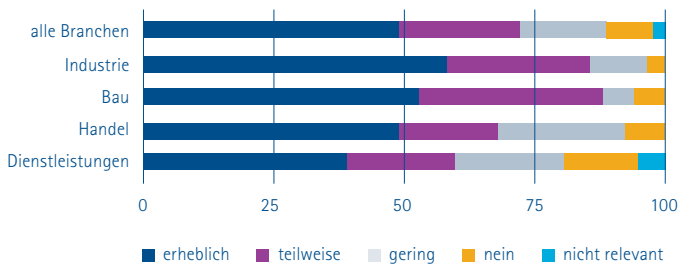
Allgemein fehlende Nachfrage bzw. ausbleibende Kunden



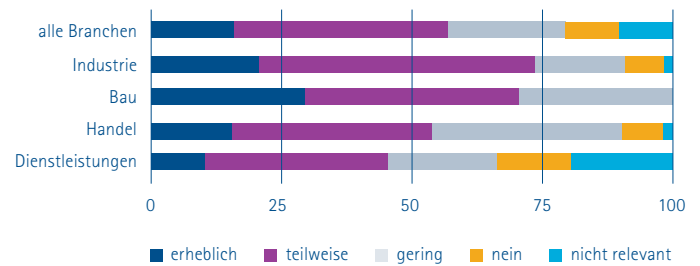
Starke Preissteigerungen bei Rohstoffen/Waren



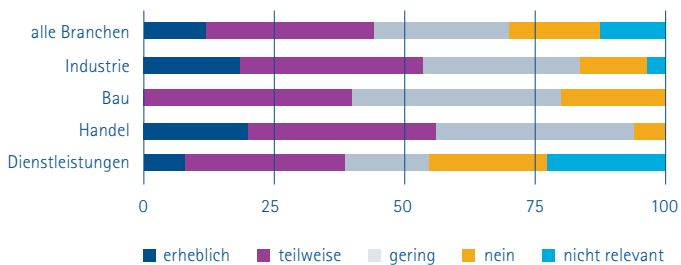
Starke Preissteigerungen bei Energie



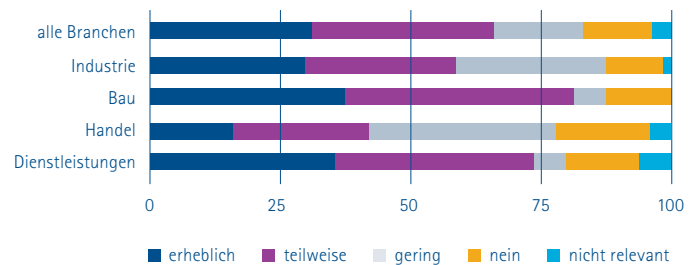
Material-/Rohstoffknappheit



Stockende Lieferketten



Fehlendes Personal



## Impressum

**Herausgeber:** Industrie- und Handelskammer Würzburg-Schweinfurt K. d. ö. R.  
Mainaustraße 33 – 35 | 97082 Würzburg | Tel.: 0931 4194-0 | Fax: 0931 4194-111  
Bereich: Standortpolitik

**Autor:** M.Sc. Elena Fürst

E-Mail: elena.fuerst@wuerzburg.ihk.de | www.wuerzburg.ihk.de

**Bildnachweis:** IHK Würzburg-Schweinfurt, Titelbild: Gettyimages

Die IHK-Konjunkturanalyse spiegelt das aktuelle Stimmungsbild von Industrie, Bauwirtschaft, Handel, Dienstleistungen und Tourismuswirtschaft zum Jahresbeginn (J), im Frühjahr (F) und Herbst (H) wider. Von 749 befragten Unternehmen haben 259 geantwortet. Im Konjunkturklima-indikator werden die momentanen Lageeinschätzungen in Relation zu den Erwartungen gesetzt. Die Lage- und Erwartungsindikatoren berechnen sich aus den Salden der Prozentwerte positiver und negativer Einschätzungen. Rundungsbedingte Abweichungen möglich.